

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 99 (2024)
Heft: 5

Artikel: Man muss Menschen mögen!
Autor: Ritler, Josef
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1063086>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Man muss Menschen mögen!

Der SCHWEIZER SOLDAT hatte die Ehre, den ehemaligen Bundesrat Adolf Ogi in Fraubrunnen zu treffen. Er nahm sich die Zeit, aus seinem aussergewöhnlich bewegten Leben zu berichten und gab dabei auch Kostproben seiner eigenen, Ogi-typischen Weltsicht.

Wm Josef Ritler



1962 RS in Losone (zweiter Mann).

Die Fahrt mit der Schmalspurbahn von Bern nach Fraubrunnen ist schon etwas Spezielles. Die Gegend wird immer einsamer, man fühlt sich entschleunigt, und der Bahnhof in Fraubrunnen erinnert an Friedrich Dürrenmatts «Besuch der alten Dame» im Dorfe «Güllen».

Und da steht er nun neben seinem Audi und wirft zur Begrüssung die Arme hoch: der Alt-Bundesrat Adolf (Dölf) Ogi. Dann öffnet er die Autotüre und bittet mich, einzusteigen. Ich komme mir wie ein König vor, empfangen von einem Diener. Dienen wird ein zentraler Punkt des Interviews im Gasthof Löwen in Fraubrunnen sein.

In Fraubrunnen lebt Ogi mit seiner Frau Katrin im Sommer. Im Winter geniessen beide die Bergluft in Kandersteg. Und hier im Gasthof Löwen ist Katrin Ogi aufgewachsen. Also setzen wir uns an einen Tisch. Ogi nimmt das Dienstbüch-

lein, Fotos von seiner militärischen Laufbahn und ein Buch aus der Mappe.

✚ *Herr Ogi, begeisterte Sie die Armee schon immer?*

Adolf Ogi: Eigentlich ja. Das hat mit meinen Eltern zu tun, mit meinem Vater, der bei den Gebirgsfüsilieren Gefreiter war. Er war im Aktivdienst, war dreimal Patrouillenmeister, Armeemeister. Das sind Gründe, warum die Armee im Hause Ogi immer einen grossen Stellenwert gehabt hat.

✚ *Wie hatten Sie zum ersten Mal Kontakt mit der Armee?*

Ogi: Unser Haus stand unweit eines Apotheken-Lagers der Schweizer Armee. Eines Tages kam ein gewisser Oberst Streuli zu uns und sagte meiner Mutter, dass ich am rechten Auge schiele, das müsse man dringend operieren. Meine Mutter sagte, das wisse sie, aber so eine teure Operation

könnten wir uns nicht leisten. Oberst Streuli machte es möglich, und so hat mich der berühmte Prof. Hans Goldmann operiert, als ich sechs Jahre alt war.

✚ *Wo haben Sie die RS gemacht?*

Ogi: In der Grenadier-Rekrutenschule in Losone. Wir waren keine Weicheier. Das war eine der härtesten Schulen der Armee. Ich wollte diese RS machen. Als ich aus England zurückkam, waren nur noch zwei Plätze frei. Der Box-Europa-Meister Fritz Chervet und ich durften dann die Grenadier-RS absolvieren. Es war eine pickelharte Rekrutenschule, die ich gerne gemacht habe. Man hat sich oft gefragt, was das Ganze soll. Im Nachhinein muss ich sagen, das war eine unglaublich gute Lebensschule.

✚ *Welche Erinnerung haben Sie an Ihre RS?*

Ogi: Sie war hart, fordernd, manchmal überfordernd, manchmal wird man nicht recht behandelt. «Tenue-Feez» war aktuell, und die Kampfbahn mussten wir machen. Leistung wurde von uns verlangt. Meine Vorgesetzten hatten aber ein menschliches Geschick.

✚ *Gab es spektakuläre Zwischenfälle?*

Ogi: Eigentlich nicht. Es gab aber immer wieder Verletzungen und Schürfungen, wie beim Stosstrupp oder beim Häuserkampf. Ich habe mir mit Gewehrfett das Blut vergiftet (Spitalaufenthalt) und hatte Probleme mit dem Rücken.

✚ *Welchen Humor haben Sie im Militär erlebt?*

Ogi: Ohne Humor geht es nicht. Als Rekrut hatte ich weniger zu lachen, aber als Leutnant erlebte ich viele freudige Momente.

✚ *Wie verlief die militärische Laufbahn?*

Ogi: Bis zu meiner Wahl in den Bundesrat war ich in der Schweizer Armee aktiv. Als Gebirgsgrenadier besuchte ich die Unteroffiziersschule (1964) und stieg bis zum Grad eines Majors auf.

Adolf Ogi und sein Vater

«Mein Vater war ein Diener, mein grosses Vorbild. Er war unter anderem Förster, Bergführer, Skischulleiter, Gemeindepräsident, Gemeinderatspräsident, Gemeindekassier und Schulkommissionspräsident. Er hatte nie eine schlechte Laune, ging jedes Wochenende in die Berge, auf die Blüemlisalp, aufs Bietschhorn oder aufs Matterhorn.

Ich war mit ihm zweimal auf dem Matterhorn.

Mein Vater hat immer geholfen!»

+ Was war Ihre schönste Zeit in der Armee?

Ogi: Als Kommandant einer Gebirgsgrenadier-Kompanie. Man ist verantwortlich für 160 Soldaten. Du kannst führen, befehlen und entscheiden. Da weißt du, ob du führen kannst, ob man dich versteht, ob du einen Befehl formulieren kannst. Ich habe immer gerne geführt, befohlen und formuliert.

+ Welchen Stellenwert hat der Sport in der Armee?

Ogi: Als ich Nationalrat war, hatten wir das Gefühl, der Sport sei im damaligen EMD (Eidgenössisches Militärdepartement) nicht gut vertreten. Wir machten einen Vorschlag, der Sport müsse in ein anderes

Departement kommen. So kam es, der Sport kam vorübergehend ins Departement des Innern. 1997 habe ich dann als Chef VBS den Sport übernommen. Ich bin kein Akademiker, meine Universität war die Armee. In den 1400 Diensttagen musste ich chrampfen, ich musste entscheiden. Ich durfte den Skiverband führen und ein Verkehrsbüro leiten. Ich war immer unter Leistungsdruck. Die Spitzensportler-RS war meine Idee. Die Generalität meinte, wir hätten keine Unterkunft. Ich sagte, ich wolle eine Spitzensportler-RS, wenn nötig könnten wir Container aufstellen. Wir hätten ohne die Spitzensportler-RS in den letzten Winter- und Sommer-Olympiaden nie so viele Medaillen gemacht.

+ Hat das Militärische nicht darunter gelitten?

Ogi: Ein guter Spitzensportler ist auch ein guter Soldat. Er lernt, orientiert zu arbeiten. Er kann leiden. Er kann siegen und auch verlieren. Sport ist die beste Lebensschule.

+ Was sagen Sie zur heutigen Armee?

Ogi: Es ist wichtig, dass sie sich den heutigen Herausforderungen stellt und dass sie alles umsetzt und unterstützt, was Bundesrätin Viola Amherd und KKdt Thomas Süssli planen.

+ Wie schätzen Sie die Arbeit von Bundesrätin Viola Amherd ein?

Ogi: Es ist nicht an mir, sie zu kritisieren. Sie gibt sich ausserordentlich Mühe, ist überzeugt und geht neue Wege, insbesondere betreffend die Zusammenarbeit mit der Nato, durch die Partnerschaft für den Frieden. Das ist eine Win-Win-Situation. Wir können profitieren, ohne dass wir politische Verpflichtungen eingehen müssen. Ich habe als Chef des EMD mit den Österreichern und den Franzosen Übungen durchführen lassen und habe diese dann auch besucht.

+ Und KKdt Thomas Süssli?

Ogi: Ich habe ihn nicht gekannt. Wir hatten aber einen gemeinsamen Auftritt beim Gewerbeverband und haben über Führung referiert. Ich war beeindruckt von ihm.

+ Werden Sie heute noch um Rat gefragt?

Ogi: Sicher nicht vom Bundesrat, jedoch von einzelnen Parlamentariern, von Organisationen und Studenten. Sie wollen beispielsweise wissen, wie man die NEAT auf die Schiene gebracht hat, ohne dass es einen finanziellen Skandal gab. Dann interessiert auch meine Tätigkeit in der UNO und mein Lebensweg von Kandersteg bis in den Bundesrat.

+ Besuchen Sie noch heute Truppen?

Ogi: Nein, das mache ich nicht. Ich erhalte immer wieder Einladungen. Einladungen der Spitzen-Sportler-RS in Magglingen nehme ich wahr.

+ Sollte man heute wieder vermehrt Waffenschauen und Manöver organisieren?

Ogi: Das muss man, das ist ganz klar. Die Armee muss sich zeigen, muss sich präsentieren. Nicht nur am WEF und auf dem Bürgenstock. Es hat mich gefreut, dass man letzthin auf dem Simplon mit der Artillerie scharf geschossen hat.

+ Was sagen Sie zum Krieg in der Ukraine?

Ogi: Es ist ganz klar, wer der Aggressor ist und wer den Krieg angefangen hat. Die Ukrainer verteidigen sich. Die Schweiz hält sich zurück.

+ Sind Sie einverstanden, wie sich die Schweiz verhält?



1967 Gren RS, beim Abverdienen als Leutnant (links).



1963 Grindelwald, Schweizer Meisterschaften im militärischen Wintermehrkampf.



1969 Patrouillenlauf mit Geb Gren Kp 17 an der Armeemeisterschaft in Andermatt.



1972 in der Geb Gren RS Losone beim Abverdienen als Kadi.

Ogi: Wenn die Schweiz Kriegsmaterial produziert und nach Spanien, Dänemark und Deutschland verkauft und verhindern will, dass das Material weiterverkauft wird, dann verstehe ich das nicht. Die Linken wollten das so im Parlament. Da habe ich Mühe. Ich frage mich, was Amerika sagen würde, wenn wir gar keine Sanktionen unterstützt hätten. Man muss Frieden schaffen. Wir könnten den Frieden einläuten.

■ Was halten Sie von Putin?

Ogi: Er hat den Krieg gestartet und hat gemeint, er könne handstreichartig die Ukraine und Kiew einnehmen. Diese Lagebeurteilung war völlig falsch.

■ Wie sollte man den Krieg beenden?

Ogi: Man muss immer wieder erklären, dass es jeden Tag Tote, Leid, Not und harte Schicksale in beiden Ländern gibt. Wer hat heute noch die grösste Autorität in der Welt? Der Papst! Dieser sollte versuchen, an die Grenzen beider Länder zu gehen und zum Frieden aufzurufen. Und dann sollten – das ist speziell und Ogi-verrückt – der Staatspräsident Emmanuel Macron, der Bundeskanzler Olaf Scholz, der Premierminister Rishi Sunak und die Ministerpräsidentin Giorgia Meloni in ein Flugzeug steigen und nach Moskau fliegen, mit einem Taxi im Kreml vorfahren und Putin auffordern, einen Waffenstillstand zu akzeptieren, um dann Frieden zu schaffen. Dann sollten die vier zu Wolodymyr Se-

lenskyj in die Ukraine fliegen und diesen vom Friedensplan überzeugen.

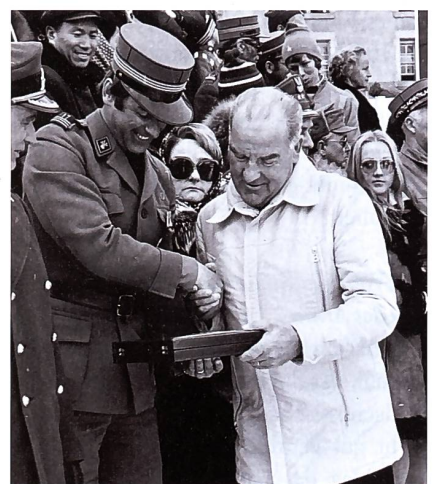
■ Haben Sie noch Anliegen, die sie der Jugend weitergeben möchten?

Ogi: Wenn wir eine friedlichere Welt wollen, dann brauchen wir Politiker, die Wirtschaft und die Wissenschaft. Wir brauchen die religiösen und spirituellen Führer. Wir brauchen die Jugend von heute. Wir brauchen das Militär, den Sport und die Kommunikation. Wir müssen aber den Fokus auf die Jugend setzen. Die heutige Generation sind die Leader von morgen, die müssen wir besser auf ihre kommenden Aufgaben vorbereiten. Man muss Menschen mögen! Andere Menschen respektieren, zuhören.

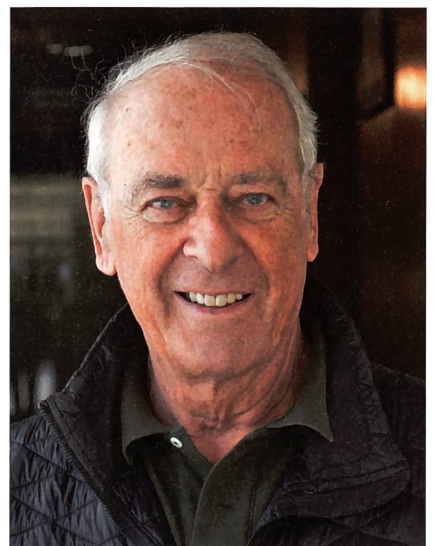
■ Herr Ogi, vielen Dank für das Interview. Freude herrscht!

Ausserdienstlich

Adolf Ogi ausser dem Militärdienst:
2 Jahre Verkehrsverein Haslital
17 Jahre Sport im Skiverband, davon 13 Jahre als Chef
7 Jahre Intersport Schweiz Holding AG
21 Jahre Politik, davon 8 Jahre Nationalrat, dreieinhalb Jahre Parteipräsident, 13 Jahre Bundesrat, zweimal Bundespräsident und 7 Jahre internationale Tätigkeit bei der UNO.



1975 In Andermatt bei der CISM mit Bundesrat Rudolf Gnägi.



Adolf Ogi heute.